

— Daß die auf unserer Bahnlinie Kamenz—Arnsdorf verkehrenden Züge zu schnell fahren, dürfte bislang wohl noch nicht behauptet worden sein. Ein junger Mann, der am Sonnabend den nachmittags 5 Uhr 42 Min. in Kamenz einfallenden Personenzug benutzte und jedenfalls kein Freund von Schnellzugsgeschwindigkeit ist, hatte aber diese Ueberzeugung und setzte, vermutlich auch in der anerkennenswerten Absicht, ein Unglück zu verhüten, zwischen Pulsnitz und Wischheim kurz entschlossen die Notbremse in Tätigkeit. Die Wirkung blieb nicht aus: der Zug hielt mitten auf freier Strecke. Nachdem der Täter festgestellt war, wurde darauf die Fahrt nach Kamenz fortgesetzt. Ein Strafmandat, vor dem ihn auch das Zeugnis einiger Reisegefährten, daß der Zug tatsächlich „geschwankt“ habe, nicht bewahren wird, dürfte den jungen Mann künftig etwas weniger ängstlich machen.

— (Jagdzeit.) Im August können in allen deutschen Staaten geschossen werden männliches Rot- und Damwild, Rehböde, Reh, Iber, Enten, Trappen, Schnepfen, Belasfinen. Der Hase kann schon geschossen werden in Sachsen und Waldeck, Ende des Monats auch in Baden und Elsaß-Lothringen. Weibliches Rehwild kann bereits erlegt werden in Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Gotha und Ende des Monats auch in Elsaß-Lothringen. Mit der Rehbühnerjagd kann schon Ende des Monats in Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen begonnen werden. Die Hauptjagdzeit aber nimmt erst im nächsten Monate ihren Anfang.

— (Sonne und Mond im August.) Astronomisch betrachtet ist der August der Monat, in dem die Sonne in das Zeichen der Jungfrau tritt. Ihr Eintritt in das Zeichen der Zwillinge erfolgt am 23. April 9 Uhr abends. Die Dauer des Tages sinkt im Verlaufe des Augusts um nahezu 2 Stunden. Die Sonne, die uns am ersten des Monats um 4 Uhr 35 Minuten begrüßt und um 7 Uhr 57 Minuten verläßt, geht am letzten erst um 5 Uhr 22 Minuten auf und bereits um 6 Uhr 58 Minuten unter. Der Mond präsentiert sich uns am 1. August 10 Uhr abends als Vollmond, am 8. nachmittags 1 Uhr als letztes Viertel, am 16. morgens 1 Uhr als Neumond, am 24. morgens 5 Uhr als erstes Viertel und am 31. vormittags 6 Uhr als Vollmond. Wir können also in dem diesjährigen August zweimal den Eintritt des Vollmondes beobachten. Am 4. August befindet sich unsere nächtliche Leuchte in Erdnähe, am 19. in Erdferne.

— (Die Pflicht der Presse.) Im Tageblatt für Aischersleben waren in einem Artikel verschiedene Maßnahmen der Schuldeputation kritisiert worden. Magistrat und Schuldeputation fühlten sich dadurch beleidigt und erstatteten Anzeige beim Staatsanwalt zunächst gegen den Redakteur des Tageblattes. Unverzüglich meldete sich darauf der Lehrer Pehold als Verfasser des Artikels, worauf auch gegen ihn Strafanzeige eingereicht wurde. Der Staatsanwalt erhob Anklage wegen Beleidigung und beantragte Eröffnung des Hauptverfahrens. Die Strafkammer beschloß aber die Einstellung des Verfahrens, dessen Kosten der Staatskasse zur Last gelegt wurden. Die Begründung für diese Entscheidung ist außerordentlich beachtenswert, weil darin das Recht der Presse, öffentliche Mißstände zu rügen, anerkannt, ja dies geradezu als ihre Pflicht bezeichnet wird. Es heißt in der Begründung: Wenn der Artikel auch teilweise objektiv eine Beleidigung der Schuldeputation enthielt, so war doch den Angeeschuldigten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zuzubilligen. Der Angeeschuldigte Pehold ist Lehrer in Aischersleben und Mitglied des dortigen Lehrervereins; außerdem noch Vater schulpflichtiger Kinder. Als solcher hat er ein selbstverständliches Interesse daran, daß die Schulverhältnisse in Aischersleben sich günstig gestalten und daß Mißstände in der Schule sowohl wie in der Schulverwaltung beseitigt werden. Mangel des Interesses an der Weiterentwicklung der Schule würde bei ihm, dem Lehrer, fast zur Pflichtwidrigkeit werden, jedenfalls einen Mangel an Berufseifer darstellen. Dem angeschuldigten Redakteur Eckardt muß gleichfalls der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zugebilligt werden, da er als Aischerslebener Bürger als berechtigt angesehen werden muß, die deshalb auch ihn angehenden Verhältnisse zu besprechen, und da zu den ersten Aufgaben der Presse auch gehört, auf die Abstellung öffentlicher Mißstände hinzuweisen.

— Für die Ortshaupten Oberstein, Ohorn, Oberlichtenau, Friedersdorf mit Zhiemendorf, Mittelbach, Pulsnitz M. S., Hauswalde, Niedersteina, Gersdorf, Weißbach b. P., Wischheim, Lichtenberg, Großrührsdorf, Bretnitz, Wollung und Möhrsdorf ist auf die Dauer von 3 Monaten, also bis mit 31. Oktober dieses Jahres, die Hundesperre verhängt worden.

— Großhartmann, 2. August. Die erste geteilte Föglingsgautunfahrt des Meißner Hochlandgautes führte gestern Sonntag nach unserem Ort. Trotzdem der Himmel seine Schleusen den ganzen Vormittag geöffnet, hatten sich im Gasthof „zur Grenze“ in Franzenenthal als Sammelplatz des 3. und 4. Bezirks 256 Mitglieder und Föglinge eingefunden. Wenn auch noch stark bewölkt, so hatte der Regen nachgelassen, so daß 1/2 Uhr nachmittags der Marsch nach unserem Ort unter Vorantritt der vom Gastwirt Daxsel unentgeltlich gestellten Bischofsverwandaer Stadtmusikkapelle erfolgte. Der Zug führte durch den Schloßgarten, in welchem die Jünger Jahns vor Sr. Durchlaucht Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt einen Vorbeimarsch hielten, begrüßt aufs herzlichste von Sr. Durchlaucht. Auf der Festwiese angekommen, wurde sofort unter Leitung des Bezirkssturnwart Pehold-Breitnig zu den Freiübungen aufmarschiert, an denen 158 Föglinge und 58 Mitglieder, zusammen 212 Turner teilnahmen. Nachdem man die Kleider links vor sich hingeliegt, begrüßte der Leiter die erschienenen Föglinge und Mitglieder, wies auf die Bedeutung der Turnfahrt hin, und schloß seine Rede mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf unsern Gau. Inzwischen war auch seine Durchlaucht Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt mit Familie auf der

Festwiese erschienen und sprach höchstselbst sich sehr lobend über die Fortschritte und Erziehung der Jugend in den Turnvereinen aus. Während der Freiübungen fand unter Leitung des Bezirkssturnwart Börner-Bischofsverwanda Kampfrichterprüfung statt, welcher auch Leiter des nun folgenden Wettturnens war. Geturnt wurde in 9 Riegen und nahmen von 178 gemeldeten Wettturnern 143 daran teil. Auch hierbei kam der Fleiß und die Ausdauer der jungen Leute voll und ganz zur Geltung. 1/7 Uhr war das Wettturnen zu Ende und nahm 1/7 Uhr unter Leitung des Bezirkssturnwart Pehold-Breitnig der Kommerz im vollbesetzten Saale seinen Anfang. Es erhielten aus Pulsnitz folgende Föglinge Preise: und zwar aus der 1. Abteilung, 1. Preis: Oskar Führlich, 69 Pkt. Aus der 2. Abteilung, 3. Preis: Paul Kühne, 62 Pkt. 5. Preis: Paul Fürgel Pulsnitz, 59 1/2 Pkt. Aus der 3. Abteilung, 5. Preis: Georg Oswald, 49 1/2 Pkt. 9. Preis: Georg Schmidt, 41 1/2 Pkt.

Bauzen, 30. Juli. (Wechsel im Amte.) Seine Majestät der König haben geruht, Herrn Amtshauptmann von Carlowitz, hier, die aus Gesundheitsrücksichten erbetene Versetzung in den Ruhestand unter Gewährung der gesetzlichen Pension vom 1. Oktober 1909 ab zu bewilligen. Von diesem Zeitpunkte ab wird mit Allerhöchster Genehmigung Herr Amtshauptmann Dr. jur. v. Pflug in Löbau zur Amtshauptmannschaft Bauzen versetzt. Bis zur Wiederbesetzung der Stelle des Vorstandes der Amtshauptmannschaft Löbau ist zunächst mit deren Interimsverwaltung von dem Königl. Ministerium des Innern Herr Regierungsrat v. Polenz, jetzt bei der Amtshauptmannschaft Bauzen beauftragt worden.

Niederkirch, 31. Juli. (Tot aufgefunden) wurde auf dem Wege zwischen Klein-Gauzig und Bahnhof Seitzchen der Sohn des hiesigen Fuhrwerksbesitzers Hartmann. Auf welche Weise Hartmann jun., der eine Fuhrre Breiter mit dem Geschirr seines Vaters nach Redaschütz fahren wollte, ums Leben gekommen, ist noch unermittelt. Man fand ihn am Rande des Weges auf einem Sandhaufen liegend, mit einer oberhalb des einen Auges verhältnismäßig nur kleinen Verletzung; während das führerlose Geschirr in Groß-Seitzchen aufgehalten wurde. Der Verunglückte dient zurzeit beim 4. Infanterie-Regiment in Bauzen und war nur auf ein Besuch der Eltern 10 Tage beurlaubt worden.

— Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909. Das Entzücken der Damenwelt erregt mit vollem Recht die von feinstem künstlerischen Geschmack zeugenden Schmuckfächer in der französischen Abteilung der Internationalen Photographischen Ausstellung. Nur wenige Wunderwerke haben die Pariser Goldschmiede nach Dresden gesandt, aber diese in matten Edelmetall zierlich geformten Broschen und Halsketten, die feingeschlungene Blätter zeigen, oder eine Brosche mit zwei Vögeln im Jugendstil lassen deutlich genug die hohe Stufe erkennen, auf welcher sich Künstler vom Range des Pariser Arnold heute befinden. Als vollendet dürfen weiter die Biergläser von Gallé und Daum gelten. Nancy, die Heimat dieser mit recht berühmten Künstler, hat sich die Kunst der alten Venetianer völlig zu eigen gemacht. Die aus farbigen Papfen geformten Gläser entzücken besonders durch die schillernde Emaille und die diskreten Töne. Auch die Schönheit und Zierlichkeit der Form ist zu loben. Ueberhaupt ist es allein die ungemein entzückende Leichtigkeit und das seltene Farbenspiel gewesen, welches den Gläsern von Nancy zu einer bevorzugten Stellung auf dem kunstgewerblichen Markt verholfen hat, den bis dahin die böhmischen Kristallgläser und auch die geätzten und ausgeschliffenen bunten englischen Ornamentgläser einnahmen.

Die 500-jähr. Jubelfeier der Universität Leipzig

— fand mit dem Festmahl in der Albrechtsburg zu Meissen, das Seine Majestät König Friedrich August am Sonnabend den zur Feier erschienenen Fürstlichkeiten und Ehrengästen gab, ihr Ende. Die ersten Gäste, 280 an der Zahl trafen 5 Uhr 5 Minuten mit einem Sonderzuge von Leipzig kommend, ein. Ihnen folgten 5 Uhr 37 Min. von Dresden kommend, im fahrplanmäßigen Zug Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinz Max, und mit dem Zuge 5 Uhr 39 Min. Prinzessin Mathilde. Der Hof-Sonderzug mit Seiner Majestät dem König, seinen Söhnen und den anderen Fürstlichkeiten traf pünktlich 6 Uhr 20 Min. ein. Seine Majestät der König wurde auf dem Bahnhofe vom Amtshauptmann Freiherrn v. Der, Bürgermeister Ah und Freiherrn v. Haugl empfangen. Ein dichtes Spalier von Schaulustigen säumte die Straßen und grüßte besonders die Mitglieder des königlichen Hauses mit freudigen Zurufen. Beim Einfahren des Königs in den Schloßhof erklangen vom Treppenturm der Albrechtsburg, dem Wendelstein, dessen prächtige Architektur durch Teppiche noch gehoben war, die Fanfaren der Hoftrumpeter und beim Eintritt des Königs in den Saal wiederholte sich die Begrüßung. Die Tafel im großen Bankettsaal, im Kirchenaal und der Sammelmaderstube war mit den Prunkstücken der Silberkammer, prächtigen Porzellan und zahllosen Rosen geschmückt und begann, 370 Gedecke zählend, um 7 Uhr. Auf dem Schloßhofe konzertierte die Kapelle des 1. Grenadier-Regiments Nr. 100 unter Musikdirektor Herrmann.

Als der Champagner gereicht wurde, erhob sich der König zu einer kurzen Ansprache, die folgenden Wortlaut hatte: „Am Schluß der für alle Teilnehmer unvergeßlichen Festtage habe ich Sie alle hierher gebeten, um in meinem alten Ahnenhofe noch einmal alter Tage zu gedenken. Zweimal war die Universität schon hier, vertrieben durch mißliche Verhältnisse aus Leipzig. Daß wir heute unseren Festen hier einen würdigen Abschluß geben, ist deshalb um so erfreulicher. Daher fordere ich Sie auf, auch einmal hier im alten Schloße, wie so oft in diesen Tagen, zu rufen: Alma mater lipsiensis vivat crescat floreat! Hoch, hoch, hoch!“ Nach der Tafel wurde der Kaffee eingenommen, und der König hielt Gerede ab, bei welcher Gelegenheit der Monarch die studentischen Korporationen durch Ansprachen auszeichnete. Um 1/10 Uhr verließ der König mit seinen Gästen die Burg, um die Beleuchtung derselben in Augenschein zu nehmen. Was hierbei geboten wurde, übertraf alle Erwartungen. Die ganze Albrechtsburg erstrahlte in einer großartigen, farbenprächtigen Helle, die an den Außenfronten und vom Schloßhof aus in Szene gesetzt wurde. Auch von der Stadtkirche, der Fürstenschule und den die Stadt umgebenden Höhen leuchteten die bengalischen Feuer weit hinein in die Lande; es war ein großartiger, unvergeßlicher Anblick.

In der ersten Stunde verließ der König mit seinen Gästen die Stadt. Der Hofzug und ein Sonderzug fuhren nach Dresden, ein zweiter Sonderzug fuhr nach Leipzig zurück.

Der Brand auf der Vogelwiese.

„Die Dresdner Vogelwiese steht in Flammen!“ so meldete uns gestern Abend 7 Uhr Herr Hermann Brückner aus Pulsnitz M. S. Nr. 41, und durch Aushang gaben wir die ersten Meldungen bekannt.

Wir lassen hier die uns zugegangenen Nachrichten folgen:

5,40 Minuten brach in dem sogenannten Langschen Bratwurstglöckleinzelte, das von etwa 1000 Personen gefüllt war, infolge Explosion eines Benzinmotors plötzlich Feuer aus. Die Feuergerben schlängelnden im Nu an den leicht entzündlichen Stoffwänden nach dem Dache zu. Des Publikums bemächtigte sich eine fürchterliche Panik. Schreiend drängte die Menge nach allen Ausgängen ins Freie hinaus, wobei es ohne Verletzungen nicht abging. Rasch schlugen die Feuergerben zum Dache hinaus und entzündeten, obwohl ein leichter Sprühregen nieberging, die benachbarten Schankzette. In wenigen Minuten standen auch diese in hellen Flammen, und das ungeheure Flammenmeer schlug züngelnd am Himmel empor. Da auf einmal ein donnernder Knack; der erste Dampfessel war explodiert und sauste mit seinen Kesselpfatten hoch in die Luft, um nach dem Königsplatz zu niederzufallen. Und nun folgte eine Detonation nach der anderen; hier ging ein Benzinbehälter in die Höhe, dort knallte wieder eine Karbidgasanlage auseinander, und mitten drin in dem Flammenmeer die rotglühenden Maschinen und Kessel, die unter den Strahlen des Wassers zerbarsten. Im ganzen zählte man dreizehn Explosionen. Mächtige Rauchwolken wälzten sich nach dem Innern der Stadt und kündeten dort der Einwohnerschaft das Unheil auf der von etwa 40 000 Menschen besuchten Feststadt. Man sah in den Straßen der Stadt Väter, Mütter und Kinder nach dem an der Elbe gelegenen Festplatz eilen, um nach ihren dort weilenden Angehörigen, die sie in höchster Not glaubten, Umschau zu halten. Verbrannt sind u. a. das Zelt des Waldschlößchens, das Fritzsche Bratwurstzelt und mehrere kleine Bierzelte, etwa 40 Buden und Verkaufstände. Die vom Feuer verschont gebliebenen Karussells sind alle geräumt worden, sodaß nur noch die nackten Gerüste in die Luft ragten. Das in der Nähe garnisonierende Jägerbataillon Nr. 13 rückte rühmlicherweise sofort nach Einlauf der Alarmmeldung in Eilmärschen nach dem Brandherd und suchte durch Bahnen einer Gasse, durch Wegreißern von Zelten, Schaukeln, Karussells usw. das Feuer zu lokalisieren. Die Grenadiere waren ebenfalls in großer Stärke angeordnet. Sämtliche Samariterabteilungen und Unfallwagen waren innerhalb einer halben Stunde zur Stelle. Die Dampfsprizen schleuderten ungeheure Wassermassen von der Elbe her auf die Niesenzelte, sodaß gegen 8 Uhr abends die Hauptgefahr beseitigt schien. Oberbürgermeister Beutler war mit dem gesamten Rate zur Stelle. Wie sich bis jetzt hat feststellen lassen, befinden sich unter den Verletzten nur wenige, die erheblich verwundet wurden. Tote sind bisher keine gefunden worden. Viele der ausgestellten Tiere und Seltenheiten sind ein Raub der Flammen oder durch die ungeheuren Wassermengen vernichtet worden. Die meisten der Aussteller sind um ihre ganze Habe gekommen.

Verbrannt ist der Block zwischen der Straße 2 und 4 und der Straße 1 und 3. Die Brandstätte bietet einen überaus traurigen Anblick. Bierfässer, Biergläser, Würste, saure Gurken, Backwaren und alle die hundert und aberhundert von Sachen, die auf der Vogelwiese verkauft werden, liegen umher. — Ein eigenartiges Schauspiel bot sich gegen 8 Uhr, als der Ballon „Graf Zeppelin“, der in Reich aufgestiegen war, in sehr niedriger Fahrt gerade über den Brandplatz hinwegflog.

Dresden, 3. August. Wie gestern Abend 9 Uhr amtlich festgestellt wurde, ist kein Menschenleben zu beklagen. Ein Mann, der bei der Bösung helfen wollte, stürzte infolge Unvorsichtigkeit über einen Strauch und brach ein Bein. Bis 9 Uhr abends waren 20 bis 30 Verletzungen amtlich festgestellt worden. Der Betrieb der Vogelwiese wird aufrecht erhalten, doch fällt das Schießen auf den großen Vogel aus. Für die Opfer der Brandkatastrophe wurde sofort eine allgemeine Sammlung eingeleitet; die Felsenkellerbrauerei stiftete 1000 M, ebenso die Radeberger und Felsenschlößchenbrauerei je 500 M, die vereinigten Dresdner Schank- und Gastwirte 100 M.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich, Berlin, 2. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt nach Erkundigungen an maßgebender Stelle gegenüber Blättermeldungen über angebliche Neuierungen des Staatssekretärs Frhr. von Schön, die sich auf den Verein für das nördliche Schleswig beziehen, folgendes fest: Während einer Reichsitzung in den letzten Märztagen gab der Staatssekretär im Laufe einer Unterhaltung, angeregt durch eine Bemerkung des Abg. Strawe, dem Bedauern Ausdruck, daß trotz des Optantenvertrages und anderer versöhnlicher Maßnahmen der preußischen Staatsregierung noch immer nicht die erhoffte Beruhigung im nördlichen Schleswig eingetreten sei, eher vielleicht eine Verschärfung der Gegensätze zwischen Deutschen und Dänen. Es sei an der Zeit, daß auf beiden Seiten, zunächst auf dänischer, aber auch auf deutscher, von aussichtslosen Bestrebungen und unfruchtbaren, verbittertem Streiten und Kämpfen Abstand genommen werde, damit die reichen Kräfte des schleswigschen Volkstums in positivem Schaffen zur Entwicklung gelangen. Vom Deutschen Verein hat der Staatssekretär nicht gesprochen.

England, London, 2. August. Daily Telegraph veröffentlicht folgendes Telegramm seines Madrider Korrespondenten aus dem hervorgeht, daß die Lage sich im allgemeinen gebessert habe. Die Gebirge von Friarret und Monserrat und die Pyrenäen sind mit Revolutionären angefüllt, deren Zahl fortwährend zunimmt. Es

